

Walter Pflumm

# Biologie der Säugetiere

2., durchgesehene Auflage

Mit 413 Abbildungen und 4 Tabellen

6646

In Zusammenarbeit mit Margarete Pflumm-Eisbrenner

RIJKSUNIVERSITEIT TE UTRECHT



2669 074 7

BIBLIOTHEEK  
DIERGENEESKUNDE  
UTRECHT

PAREY

Parey Buchverlag Berlin 1996

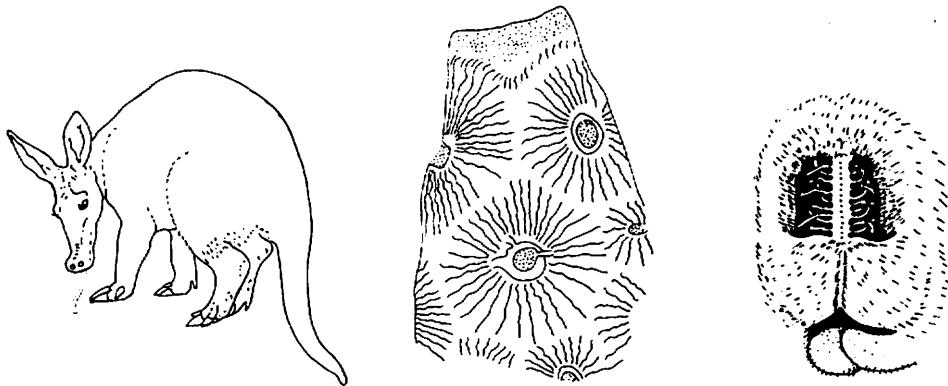


Abb. 406. Röhrchenzähner

Links: Erdferkel (nach Eigener et al. 1958)

Mitte: Erdferkelzahn quer geschliffen. Ein Röhrchen (Teilpulpa mit umgebendem Dentin) hat 0,2–0,3 mm Durchmesser. Die punktierte Zone am oberen Rand ist ein Teil des den Zahn umkleidenden Zementmantels (nach Duvernoy aus Weber 1927/28)

Rechts: Nasenregion des Erdferkels. In die Nasenlöcher ragen einerseits von der Nasenscheidewand ausgehende fleischige Fortsätze, andererseits kräftige Haarbüschel. Man vermutet, daß die Fortsätze als Sinnesorgan fungieren. Die Haarbüschel verhindern – wie ein Staubfilter – beim Graben das Eindringen von Erdpartikeln (nach Kingdon aus Vaughan 1978)

## T. Unpaarhufer (Perissodactyla)

17 Arten, 3 Familien. – Auch: Unpaarzehner. Mittlerer Strahl der Extremitäten betont (Abb. 204 rechts unten und Abb. 384). Zehenspitzengänger (Abb. 225). Schädel mit verlängertem Gesichtsteil. Postcanine Zähne unter sich gleich, als »Band« zum Zermahlen der reinen Pflanzenkost angeordnet, mit Dauerwachstum. Diastema zwischen Eckzähnen und Prämolaren (Abb. 127). Großer Blinddarm als Gärkammer zur Zelluloseverwertung (s. X B). Gallenblase fehlt.

Im Oligozän und Jung-Tertiär viel artenreicher als heute; damals dominierende Vertreter der aus den Ur-Huftieren hervorgegangenen Formen, die auch Riesenwuchs entwickelt hatten. Haupt-Radiation im Eozän. Seit dem Alt-Tertiär Abnahme der Artenzahl infolge Nahrungskonkurrenz der Paarhufer. Nicht näher mit diesen verwandt!

### T1. Nashornverwandte (Ceratomorpha)

Die sehr verschieden aussehenden Vertreter (Abb. 407) stellt man deshalb in die gleiche Unterordnung, weil sie auf eine gemeinsame Wurzelgruppe im Eozän zurückgehen.

■ Tiere (Tapiridae) • Schweineartiges Aussehen. Oberlippe als Rüssel ausgebildet (Abb. 351). Vordergliedmaße mit 4, Hintergliedmaße mit 3 Strahlen (Abb. 212).

Dickichtbewohner. Gute Schwimmer.

→ Flachlandtapir (Abb. 407), Bergtapir, Schabrackentapir

■ Nashörner (Rhinocerotidae) • Ein Horn oder zwei Hörner aus Keratin. Alle asiatischen Arten und das Breitlippennashorn von der Ausrottung bedroht, besonders deshalb, weil infolge eines Aberglaubens die zermahlenen Hörner als Aphrodisiakum gelten.

→ Panzernashorn (Abb. 298), Spitzlippennashorn (Abb. 351 und 407, auch Spitzmaul-nashorn oder »Schwarzes Nashorn«), Breitlippennashorn (Abb. 352, auch »Weißes Nashorn«; diese Bezeichnung ist ebenso unsinnig wie »Schwarzes Nashorn«)

## T2. Pferdeverwandte (Hippomorpha)

Als Laufbeine ausgebildete schlanke Extremitäten (s. VIII F). Grasesser. Steppe, Wüste. Hinsichtlich der Gehirnentwicklung höher evolviert als die Ceratomorpha.

■ Einhufer (Equidae) • Extremitätenenden als Hufe (Abb. 205). Sehr schnelle Läufer: Pferderennen.

→ Bergzebra, Steppenzebra, Afrikanischer Wildesel (Stammform des Hausesels), Asiatischer Wildesel (eine Unterart ist der in manchen Zoos gehaltene Onager), Urwildpferd (Abb. 407; Stammform des Hauspferds; Unterarten des Wildpferds sind das Przewalski-Pferd und der ausgestorbene Walddarpan)

## U. Schliefer (Hyracoidea)

8 Arten, 1 Familie. – Nackte Sohlen (Abb. 408), welche gut am Fels haften. Beide Geschlechter mit Hautdrüse auf Rückenmitte. Hufartige Nägel. Auf den ersten Blick wie die

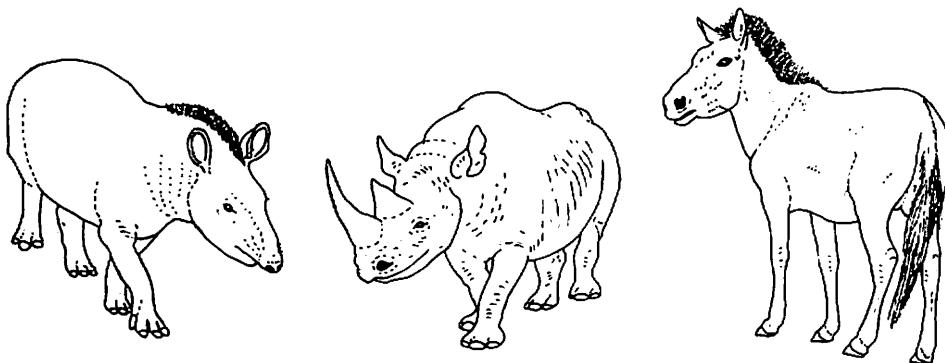


Abb. 407. Unpaarhufer

Links: Flachlandtapir (nach Eigener et al. 1958)

Mitte: Spitzlippennashorn (nach Eigener et al. 1958). Tapir und Nashorn sind Vertreter der Unterordnung Nashornverwandte

Rechts: Urwildpferd stellvertretend für die Pferdeverwandten (nach Eigener et al. 1958)